6. Ausblick

Die im Landkreis Zeitz ausgekohlten Tagebaue und aufgeschütteten Halden sind größtenteils rekultiviert worden. Ebenso verfuhr man mit den meisten der fast 25 ehemaligen Kiesgruben. Zunehmend mehr Landstraßen und Feldwege erhalten Beton- oder Asphaltdecken. Damit verringern sich hier die Brutmöglichkeiten des Flußregenpfeifers an den aus zweiter Hand geschaffenen Lebensräume erheblich. Mag er insgesamt im Bestand nicht akut gefährdet sein, so wird er doch auf Grund der genannten Maßnahmen aus mancher Region als Brutvogel verschwinden. Gegebenenfalls werden wir ihn wieder an zufällig entstehenden, temporären Lebensräumen wie Baustellen, Müllkippen und Kieslagerplätzen antreffen, falls diese kleinere Feuchtstellen aufweisen. Seine Anpassungsfähigkeit und die relativ geringen Habitatansprüche werden ihm dies ermöglichen. Allerdings sind seine Gelege an solchen Orten einer größeren Gefährdung ausgesetzt als an Tagebauen und in offengelassenen Kiesgruben.

Kommen die Konzeptionen zur Sanierung unserer Umwelt wirklich zum Tragen, so besteht durchaus die Möglichkeit, daß diese Regenpfeiferart, der Vogel des Jahres 1993, vielleicht eines Frühjahres an seine angestammten Brutplätze, an Fluß- und Seeufer, zurückkehren kann.

Literatur

Lindner, C. (1919): Die Brutvögel von Naumburg, Weißenfels, Zeitz und Umgegend. Naumburg. 2. Aufl.

Rolf Weißgerber, Hertha-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

Studien an einer Flußregenpfeiferpopulation in einem künstlich geschaffenen Lebensraum

Von Jürgen Luge

Vorbemerkung

Zwischen 1982 und 1987 entstanden am Ortsrand von Wulfen (Landkreis Köthen) nacheinander drei Klärteiche der damaligen Zuckerfabrik Wulfen. Die Teiche umfassen eine Fläche von insgesamt etwa 9 Hektar, jeder mit einer annähernd gleich großen Grundfläche. Sie sind durch 4 bis 5 Meter hohe Dämme voneinander getrennt. Der erste 1982 fertiggestellte Teich beherbergte schon 1983 drei Brutpaare des Flußregenpfeifers (Charadrius dubius). Durch die nachfolgende Nutzung des Teichbeckens wechselte der Wasserstand entsprechend den technologischen Bedingungen der Rübenkampagne. Zur Brutzeit 1984 war der Teich zum Teil entspannt, es boten sich Inseln und eine wasserlose Fläche für die Regenpfeifer. Die Dammflächen verkrauteten sehr schnell, die entwässerte Teilfläche blieb feucht und die Brutmöglichkeiten waren minimal. Nach Fertigstellung der beiden anderen Teichbecken änderte sich die Situation.

Neben den Nahrungsflächen waren jetzt auch ausreichende Brutmöglichkeiten vorhanden. Der Lebensraum war jetzt so optimal, daß auch andere Limikolen zur Brut schritten. So waren von 1989 bis 1991 regelmäßig 2 Paare Sandregenpfeifer Brutvögel; 1992 bei verschlechterten Biotopverhältnissen war noch ein Paar anwesend (HARZ und LUGE, 1990; HARZ und HARZ, 1990). Weiterhin brüteten in dieser Zeit jährlich 2 bis 4 Paare Stockenten und 3 bis 6 Paare Kiebitze an den Klärteichen. 1990 wurden während der Brutperiode 15 Kiebitzgelege gefunden, davon 6 zeitgleich. Bemerkenswert war die Brut eines Zwergtaucherpaares auf einer kleinen Halbinsel in einem der Teiche. Das Nest mit 5 Eiern (21. 7. 1990) befand sich inmitten einer 10 m^2 großen Binsenfläche, der einzigen minimalen Brutmöglichkeit für die Zwergtaucher. Um an das Nest zu gelangen, mußten die Taucher 4–5 m ohne Deckung über eine kahle Fläche laufen. Die Steißfüße taten sich dabei recht schwer. Die Wassertiefe betrug hier zwischen 30 und 40 cm, an wenigen Stellen bis zu 70 cm. In dem brutgünstigen Jahr 1990 gelang auch der Nachweis eines Neunergeleges der Löffelente (22. 5. 1990), leider wurde das Nest durch Schafhutung zerstört. Hinzu kommt noch die erfolgreiche Brut eines Bleßhuhnes und der Brutversuch von 5 Paar Lachmöwen (4 davon erfolglos). Als Brutvogel konnten weiterhin Bachstelze, Schafstelze, Steinschmätzer, Braunkehlchen, Feldlerche, Teichrohrsänger und Rohrammer nachgewiesen werden. Nicht unerwähnt bleiben soll die Bedeutung der Klärteiche für eine Reihe weiterer Vogelarten als Rast-, Nahrungs- und Schlafplatz zu allen Jahreszeiten.

Ab 1988 wurde das Flußregenpfeifervorkommen regelmäßig kontrolliert, und durch die Beringung wurde die Ansiedlung überschaubar. Nachfolgend die Brutpaarzahlen, die von 1988 bis 1992 registriert wurden.

Jahr	1988	1989	1990	1991	1992
BP	7	8	10	10	6

1988 wurden 11 Brutvögel beringt.

1989 wurden 13 Brutvögel beringt und 4 Brutvögel kontrolliert, davon drei 1988 am Beringungsort gekennzeichnete Vögel sowie ein Vogel, welcher 1983 bei Erfurt als diesjährig beringt wurde.

1990 wurden 5 Brutvögel beringt, dazu 12 Brutvögel kontrolliert, die alle am Brutort markiert worden waren: 4 1988 und 8 1989.

1991 kamen 6 Brutvögel zur Beringung, dazu wurden 8 Brutvögel kontrolliert, vier aus dem Jahre 1988, drei aus dem Jahre 1989 und ein Vogel von 1990.

1992 kamen weitere 4 Brutvögel zur Beringung, dazu konnten 7 Brutvögel kontrolliert werden, drei aus dem Jahre 1988, zwei von 1989 sowie je ein Vogel von 1990 und 1991.

1989 und 1990 brüteten zwei Flußregenpfeiferpaare bei Trebbichau, etwa 5 km vom Wulfener Brutplatz entfernt. Es wurde jeweils ein Brutpaar beringt. Ein Brutvogel von 1989 wurde in den beiden Nachfolgejahren in Wulfen als Brutvogel kontrolliert (in Brutvogelberingung 1989 mit eingerechnet).

Von 1988 bis 1992 konnten von der Wulfener Flußregenpfeiferpopulation 39 Altvögel beringt werden, davon gelangen (1989–1992) 30 Wiederfänge von 17

Brutvögeln. Somit zeigten fast 44 % der angesiedelten Vögel in den 4 Kontrolljahren Brutorttreue.

Diese stellt sich wie folgt dar:
(Brutorttreue ab dem Nachfolgejahr der Beringung gerechnet)

Beringungsjahr 1988:
1 Vogel jährlich (4mal bis 1992)
2 Vögel mit einem Zwischenjahr (3mal bis 1992)
1 Vogel mit einem Zwischenjahr (1mal bis 1990)
1 Vogel einmal (1989)

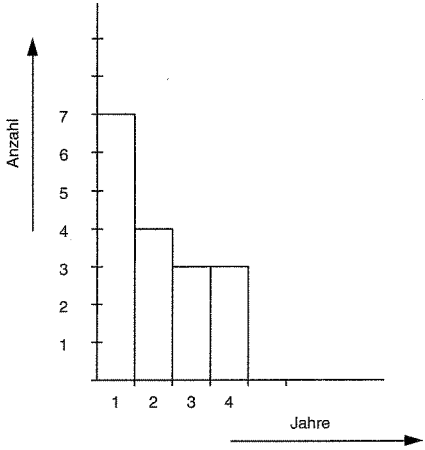
Beringungsjahr 1989:
2 Vögel mit einem Zwischenjahr (2mal bis 1992)
2 Vögel jährlich (2mal bis 1991)
5 Vögel 1mal (1990)

Beringungsjahr 1990:
1 Vogel jährlich (2mal bis 1992)

Beringungsjahr 1991:
1 Vogel 1mal (1992)

Eine längerfristige Auswertung kann wegen veränderter Bedingungen am Regenpfeiferbiotop nicht durchgeführt werden. Die jetzige Bilanz stellt schon die Abbruchsituation dar und ist in ihrer Aussage eingeschränkt.

Graphische Darstellung der Brutorttreue:



Partnertreue im folgenden Jahr konnte bei 3 Brutpaaren nachgewiesen werden. Mindestens zweijährige Partnertreue wurde 1991 und 1992 bei zwei Vögeln festgestellt, die 1988 bzw. 1989 beringt wurden. Dreijährige Partnertreue (1990 bis 1992) wurde einmal registriert. Umverpaarung unter den beringten Vögeln konnte innerhalb von 4 Jahren 6mal festgestellt werden. In 3 Fällen begannen ortstreue Regenpfeifer mit einem unberingten Partner die neue Brutsaison.

Schon beim Entstehen des Untersuchungsgebietes 1983 wurden 6 Brutvögel beringt, davon konnte bei der 1988 begonnenen Aktion kein Vogel mehr kontrolliert werden. Möglicherweise haben die schon eingangs erwähnten verschlechterten Brutbedingungen im Jahr 1984 eine Unterbrechung der Ansiedlung ergeben. Die Neubesiedlung und ununterbrochene Nutzung des Gebietes der erstmals 1988 registrierten Vögel bis zum Jahre 1992 könnten diese Vermutung stützen.

Von den jährlich erbrüteten Jungen wurden während des Beobachtungszeitraumes 35 Vögel beringt. In den Folgejahren gelang kein Wiederfang. Die Verluste bei den jungen Flußregenpfeifern sind wohl innerhalb der ersten Wochen recht hoch. Bei Kontrollen wurden nach diesem Zeitraum nur noch 1 bis 2 Junge je Brut beobachtet. In der Mehrheit waren die Altvögel dann schon ohne Junge. Der am Ortsrand gelegene Lebensraum der Flußregenpfeifer ist starken anthropogen bedingten Belastungen (streunende Katzen und Hunde; Störungen durch Passanten) ausgesetzt. Wiederholt wurde auch der Igel in den Abendstunden in Nestnähe der Regenpfeifer gesehen. Er dürfte wohl auch am Verschwinden einiger Gelege beteiligt sein.

Durch Schließung der Zuckerfabrik Wulfen verändert sich der Charakter der Klärteiche. Zwei Teiche sind ohne Wasser und zum Teil von übermannshohem Unkraut überwuchert. Diese Krautflächen werden jetzt als Schlafplatz von Stelzen und Rohrsängern genutzt. Das vor 10 Jahren entstandene Habitat wird somit als Brutplatz für Regenpfeifer wieder verschwinden.

Für die Unterstützung bei der Untersuchung bedanke ich mich bei J. und M. Harz.

Literatur

HARZ, M., und J. LUGE (1990): Binnenlandsbrut des Sandregenpfeifers (Charadrius hiaticula) 1988 bei Wulfen. Beitr. z. Vogelk. **36**, 269–272.

HARZ, J., und M. HARZ (1990): Sandregenpfeifer brütet bei Wulfen. Apus **7**, 250–251.

Jürgen Luge, Otto-Nuschke-Straße 2, 06366 Köthen

Der Wanderfalke in Sachsen-Anhalt

Von Rudolf Ortlieb

Die Geschichte des Wanderfalken (Falco peregrinus) Mitteldeutschlands in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts, vom restlosen Aussterben bis zum sensationellen Wiederauftauchen, spiegelt bewegende Ereignisse wider. Dabei erlangte das Bodetal im Harz historische Berühmtheit. Zur Zeit des Aussterbens hielt sich das letzte Wanderfalkenbrutpaar der damaligen DDR bis 1973 im Bodetal, und in der Wiederbesiedlungsphase 1980/81 siedelte sich das erste

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 8_4_1993

Autor(en)/Author(s): Luge Jürgen

Artikel/Article: Studien an einer Flußregenpfeiferpopulation in einem künstlich geschaffenen Lebensraum 151-154